

Lebensmittelverschwendung

Erzählen



Gschäfti in der Mülltonne

Gschäfti liebt österreichische Lebensmittel, darum ist er heute traurig, denn er hat erfahren, dass sehr viele Lebensmittel in Österreich im Müll landen, obwohl sie noch gar nicht schlecht sind. Warum werfen die Menschen bloß so viele Lebensmittel weg? Er kann es fast nicht glauben und möchte sich selbst davon überzeugen. Als Gschäfti herumschlendert, entdeckt er plötzlich eine groooße Mülltonne und schaut ganz neugierig hinein ...

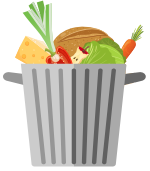
Plötzlich hört er jemanden weinen: „Ich bin doch nur ein hartes Gebäck, warum wirft man mich weg?“ – „Semmel bist du das?“, fragt Gschäfti. „Ja, ich bin es. Ich wurde doch erst vor ein paar Tagen frisch gebacken und schmecke noch gut, bin doch nur ein wenig hart geworden.“, heult die Semmel weiter. „Ach Semmel, das tut mir so leid für dich. Aus dir hätte man doch wenigstens noch Semmelwürfel, Semmelbrösel, oder Brotchips machen können. „Ganz genau, aber heute liege ich leider viel zu oft hier.“, schluchzt die Semmel.

„Wenn ich das höre, bekomme ich noch mehr Falten“, ruft jemand von ganz weit unten. „Bist du es, Apfel?“, fragt Gschäfti. „Ja, ich bin es. Ich war einmal richtig knackig und saftig, nun bin ich ein wenig runzlig geworden, aber ich schmecke immer noch köstlich.“, sagt der Apfel. „Mir fallen Unmengen an Gerichten ein, zu denen man dich verkochen könnte: Apfelmus, Apfelstrudel oder Apfelkompott“, zählt Gschäfti auf. „Die Vorstellung davon, dass ich all das hätte sein können, ist schön. Aber leider bin ich nun hier und alles nur, weil ich ein wenig runzlig bin.“, stöhnt der Apfel.

„Deine Geschichte ist ja fast wie meine. Ich liege hier nur herum, weil ich braun bin, statt orange.“, mischt sich plötzlich jemand ein. „Bist du es, Karotte?“, fragt Gschäfti. „Ja, ich bin es. Hätte man mich doch nur im Gemüsefach im Kühlschrank gelagert, dann wäre das nicht passiert. Übrigens bin ich nur außen braun gefleckt, mein Inneres ist nach wie vor orange. Ich schmecke auch noch gut, bin vielleicht etwas weniger knackig als zu Beginn. Ach, ich wäre noch ein toller Karottensaft geworden!“, seufzt die Karotte.

„Aus mir hat man sogar etwas gemacht, ich war sogar im Kindergarten und trotzdem bin ich jetzt hier. Könnt ihr euch das vorstellen?“, mischt sich jemand ein. „Wer bist du?“, fragt Gschäfti. „Ich bin das Jausenbrot und stecke in der Not.“, antwortet das Jausenbrot. „Warum wurdest du nicht gegessen? Das verstehe ich nicht.“, merkt Gschäfti an. „Morgens wurde ich liebevoll belegt, weich eingepackt und mit in den Kindergarten genommen. Doch dort hatte man keine Lust auf mich und ich wurde wieder nach Hause mitgenommen. Dann wurde ich ausgepackt und weggeworfen.“, schluchzt das Jausenbrot. „Das kann doch nicht wahr sein. Du hättest doch als Jause am Nachmittag gegessen werden oder als Toast zum Abendessen.“, fügt Gschäfti





Lebensmittelverschwendung

Erzählen

hinzu. „Ich weiß, aber die Menschen tun es meist einfach nicht.“, seufzt das Jausenbrot.

„Alle sollen erfahren, wie wertvoll Lebensmittel sind und was man aus ihnen alles machen kann. Kommt, wir erzählen vielen Kindern darüber und die erzählen es dann daheim, dann wissen das bald alle und es landen nicht mehr so viele von uns in der Mülltonne.“, ruft Gschafiti. Er sammelt seine neuen Freunde aus der Mülltonne ein und nimmt sie mit zu sich nach Hause, um ihnen noch ein zweites Leben zu ermöglichen. Die Karotte wird zu einem

